



GEMEINDE-RATSAM

Kommunale Zeitung der SPD - Offene Liste
Nr. 32 Juni 2022

Fußgängerfreundliches Merdingen - Gemeinsam bewegen wir was

Bürgerbeteiligung für eine bessere, sicherere, komfortablere Infrastruktur für Fußgängerinnen und Fußgänger

Wie wollen wir als Bürger in Merdingen unterwegs sein? Darauf gibt es vermutlich viele Antworten. Aber einem pflichten wohl alle bei: Wir wollen uns SICHER fortbewegen.

Dabei liegt es in der Natur der Dinge, dass die einfachste und gleichzeitig kostengünstigste, sowie klimafreundlichste und mitunter gesündeste Fortbewegungsform per pedes ist. Es gibt also zahlreiche Gründe, im Ort als Fußgänger unterwegs zu sein.

Menschen mit Beeinträchtigungen gefährlich. Nein, die Fortbewegung zu Fuß wird für uns als Bürger*innen einfach unattraktiv.

Stellen wir uns vor, unsere Kinder wollen ihren Schulweg als „Alleinheimer“ selbst bewältigen, müssen hierzu jedoch die Langgasse queren. Es ist November, das Wetter diesig und Tag wird es erst, wenn die Kinder längst in ihren Klassenräumen sitzen. Der Berufsverkehr hat den Höhepunkt erreicht, der

Durchgangsverkehr rollt durch den Ort. Autos parken an der Straße oder gar auf dem Gehweg. Ohne sich auf die Fahrbahn zu begeben, ist die Straße nicht einsehbar. Die Lichtkegel der Autos nähern sich – doch in welcher Geschwindigkeit? Was für uns Erwachsene manchmal schon eine Hürde darstellt, wird für

Kinder, welche die Geschwindigkeit noch nicht einschätzen können, zur Gefahrenquelle.

Doch was tun, wenn Straßen nur schwer eingesehen werden können, Gehwege zu schmal sind, über keine Absenkungen verfügen oder schlichtweg zugeparkt werden. Dann wird zu Fuß gehen nicht nur für Kinder und

Liebe Leser*innen,

da muss erst so ein menschenverachtender Despot daher kommen und einen unsäglichen Krieg vom Zaun brechen, damit wir merken, dass es vielleicht doch nicht so ungeschickt ist, von fossilen Energieträgern wegzukommen. Dadurch hat auf einmal das Thema Klimaschutz Fahrt aufgenommen. Entsprechend ist dieses **GEMEINDE-RATSAM** reichlich „grün“ geworden. Denn natürlich muss Umweltpolitik gerade im Kleinen, im Kommunalen umgesetzt werden. Und gerade im Kleinen können wir Bürger*innen mit dazu beitragen, indem wir entsprechend handeln, aber auch indem wir die Entscheidungsträger darauf aufmerksam machen, wo es fehlt und wo es besser geht, und dass endlich mal was vorwärts geht. Deshalb gibt es in diesem **GEMEINDE-RATSAM**, neben „gut gemeinten“ Vorschlägen und schlaun Informationen, zwei Aufrufe mit Bürgerbeteiligung, damit Merdingen fußgängerfreundlicher und in der Region Fahrrad Fahren attraktiver wird. Denn die beste Motivation für den Klimaschutz ist eine Steigerung der Lebensqualität. Und was gibt es Schöneres, als sicher durch unser schönes Dörfle zu marschieren oder entspannt in unserer wunderbaren Region Fahrrad zu fahren.

Viel Spaß mit unserem „grünen“ **GEMEINDE-RATSAM** !

Gemeinderäte und Team der SPD -
Offenen Liste Merdingen

lebensqualität
ort für begegnung
reduziert verkehrslärm
erhöht die verkehrssicherheit
verringert luftverschmutzung
steigert attraktivität des wohnortes
fördert soziale interaktion
stärkt die gemeinschaft
nachhaltige mobilität
steigert inklusion
ist gesund

Fortsetzung Seite 2

Fußgängerfreundliches Merdingen

Fortsetzung von Seite 1

Oder mal angenommen, dass wir aufgrund eines Unfalles plötzlich in unserer Beweglichkeit eingeschränkt sind. Flink über die Straße laufen geht dann nicht mehr. Vielleicht sind wir sogar, weil wir mit einem Rollstuhl unterwegs sein müssen, auf Gehwegabsenkungen angewiesen. Keiner von uns ist davor gefeit, in solch eine Situation zu kommen.

Es ist natürlich einfach zu sagen, bislang ist doch noch nie etwas passiert. Die Frage ist aber, muss erst etwas passieren, bevor wir Gefahrenstellen beheben bzw. sichere Maßnahmen für Fußgänger schaffen.

Bundesweit ereignen sich ca. 80 % aller Unfälle mit Fußgängerbeteiligung in Ortschaften beim Überqueren von Straßen. Der Anteil von Kindern und Senioren an Fußgängerunfällen ist dabei überproportional hoch. (siehe www.dsgs.de/tag-des-zebrastreifens.html)

Im Rahmen unseres Stadtentwicklungsprogrammes wurde in der Bürgerbefragung mehrfach der Wunsch geäußert, eine lebendige Ortsmitte als Begegnungsraum zu schaffen. Doch diese sollte auch attraktiv erreichbar sein und zwar für alle Bürger*innen. Gleiches gilt übrigens auch für den Weg zum Arzt und zur Apotheke, zum Einzelhandel, Rathaus, Kirche, zu Kindergarten, Schule, Turnhalle oder zu Spielplätzen und schließlich eben auch von Haustür zu Haustür.

An vielen Stellschrauben können wir als Bürger*innen drehen, zum Beispiel an der Parksituation bzw. unserem Parkverhalten. Andere Barrieren, wie Gehwegabsenkungen, können wiederum über die Gemeinde optimiert werden. Und dann gibt es Bereiche, auf welche wir nur eingeschränkt einwirken können, z.B. auf eine Kreisstraße, die als Hauptstraße durch unsere Gemeinde führt. Doch wo ein Wille ist, ist meist auch ein Weg. Vor allem dann, wenn dieses Interesse von der breiten Bevölkerung aktiv mitgetragen wird.

Stephanie Reisenberger

Aufruf zur Bürgerbeteiligung



Um ein fußgängerfreundliches Merdingen zu schaffen, gilt es im ersten Schritt kleinere und größere Schwachstellen zu erkennen und zu dokumentieren. Vom 1.6.2022 bis zum 31.7.2022 sammeln wir, die „SPD - Offene Liste Merdingen“, auf einer digitalen Karte Optimierungsmöglichkeiten: Kreuzungsbereiche mit mangelnden Gehwegabsenkungen oder schwieriger Einsicht, Engstellen, schwer begehbare

Fahrbahnbeläge, Straßenquerungen, mangelhafte Beleuchtung, ...

Geht einfach mal ganz bewusst durch unseren Ort. Helft mit und zeigt Straßen, Wege oder öffentliche Plätze mit Optimierungspotential auf. Gerne könnt Ihr diese auch mit Foto zur besseren Darstellung festhalten und dieses Bild zu Eurem Beitrag hochladen. Wir nehmen Eure Hinweise und Vorschläge auf, fassen diese zusammen und bringen sie im Gemeinderat ein. Eure Rückmeldung ist wichtig, **für eine bessere, sichere, komfortable Infrastruktur für Fußgängerinnen und Fußgänger.**

Im Internet <https://adhocracy.plus/embed/projects/fugangerfreundliches-merdingen/> aufmachen oder den QR-Code scannen:

- 1.) Schwachstellen über den Button „Idee anlegen“ einstellen.
- 2.) Hinweis kurz beschreiben.
- 3.) Auf Karte verorten.
- 4.) Optional kann auch ein Bild hochgeladen werden.

Stephanie Reisenberger, Oswald Prucker

Montag Morgen um Viertel nach acht ...

Innerhalb von nur drei Gehminuten gab es schon drei mit einem Kinderwagen unpassierbare Stellen! Also ab auf die viel befahrene Langgasse! Vielen Dank!



Samstag Abend um Viertel nach sechs ...

Kaum bröseln die gelben Parkraummarkierungen weg, wird wieder wie wild geparkt. Mit Markierungen war der Gehweg komplett frei - wie schön das war!



Eine echte Mobilitätsprämie - Denzlingen macht es vor

9.000 Euro bekommt man vom Staat, wenn man seinen Verbrenner gegen eine E-Auto tauscht. Das nennt sich tatsächlich Umweltprämie, und wenn der Umweltschutz wirklich das Ziel ist, dann müsste man doch eigentlich besser zwei, drei Elektrobikes geschenkt bekommen, wenn man das Auto ganz abschafft. Oder Jahreskarten für den ÖPNV. Nach dem bisherigen Preis der Regiokarte wären da gut und gerne zehn Jahre Abo drin.

Gibt es natürlich nicht, denn die „Umweltprämie“ ist nur ein Förderinstrument für die Autoindustrie, die die E-Mobilität verschlafen hat, und ist somit nur ein weiteres Beispiel dafür, wie

stark das Auto in Deutschland von al len Steuerzahlern quersubventioniert wird.

Es gibt aber auf kommunaler Ebene durchaus sinnvolle Beispiele für eine echt Umweltprämie, für eine echte Subventionierung von Klimaschutz, nicht nur begrenzt auf Mobilität, aber auch dafür. Gemeint ist Denzlingen und das „Denzlinger Klimaschutz-Förderprogramm“.

Wer dort sein Auto komplett stilllegt, der kann auswählen: Zuschuss zum E-Bike, ein Jahresticket für den ÖPNV und vieles mehr. Bezuschusst werden auch Solaranlagen oder Sanierungsprojekte. Diese kleine Tabelle gibt es

als Übersicht auf der Webseite und dort findet sich auch der Gesamtkatalog.

Im Denzlinger Haushalt sind dazu 50.000 Euro eingestellt, die nach Aussage des Bürgermeisters auch reichen bzw. gar nicht vollständig ausgeschöpft werden. Vielleicht wollen wir so etwas ja auch bei uns in Merdingen machen? Wir könnten es auf die Mobilität begrenzen und heruntergebrochen auf unser Dorf würden 10.000 Euro pro Jahr wohl reichen. Klar, das ist kein Vergleich zu den 9.000 Euro beim Autotausch, aber immerhin ein überlegenswertes Angebot. Ein E-Bike für den Weg zur Arbeit in Freiburg ist in jedem Fall eine klare Alternative zu morgendlichen Staus, Parkplatzstress und ist auch noch gut für die Gesundheit.

Eine tolle Initiative – nachahmenswert!
Oswald Prucker

Alle Informationen zum Förderprogramm gibt es auf der Denzlinger Webseite. Einfach oben den QR-Code scannen.



| | | |
|--|--|--|
|  | Photovoltaik <ul style="list-style-type: none"> ✓ Balkonmodule ✓ PV-Anlagen mit Maximalbelegung ✓ PV-Steuererklärung ✓ Batteriespeicher | Mobilität <ul style="list-style-type: none"> ✓ Abmeldeprämie Verbrennerfahrzeug ✓ Car-Sharing Anmeldung ✓ (E-) Lastenräder ✓ (E-) Lastenanhänger ✓ E-Roller / E-Motorrad |
| | Sanierung <ul style="list-style-type: none"> ✓ Gebäudesanierungskonzept mit iSFP | Nachhaltiges Leben <ul style="list-style-type: none"> ✓ Umwelt- und Bildungsprojekte |
| Vielfältige Maßnahmen werden in Denzlingen gefördert | | |

Klima geht uns alle an

Die Erderwärmung rückt immer mehr in den Fokus und muss es auch. Denn es hilft nicht das Thema auszublenden. Ein „weiter so“ können wir uns nicht leisten. Erst vor wenigen Tagen haben die Vereinten Nationen Ihre Einschätzung zur Klimaentwicklung korrigieren müssen. Danach ist das Risiko einer zumindest zeitweisen Erderwärmung um 1,5 Grad in den kommenden fünf Jahren auf 50 Prozent gestiegen. Laut eines Klimaberichts der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) lag die Wahrscheinlichkeit für eine solche Entwicklung 2015 noch nahe null. (siehe <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2022-05/un-globale-erwaermung-hitzerekord-klimabericht>) Große Weichen für unser Klima und das der kommenden Generationen müssen auf Landes- und Bundesebene vorgenommen werden – besser noch länderübergreifend.

Gelebt und umgesetzt werden müssen Klima- und Umweltschutzmaßnahmen aber gerade im Kleinen, also auf kommunaler Ebene. Und hier sind wir als Bürger*innen gefragt. Es muss nicht



Das Pflänzchen braucht helfende Hände

jede Gemeinde das Rad neu erfinden. In umliegenden Gemeinde haben sich bereits Klimavereine gebildet. Warum nicht auch hier über Ortsgrenzen hinweg zusammenrücken und gemeinsam sich den Herausforderungen stellen. Denn das Themenfeld ist breit und vielschichtig. Im gemeinsamen Schulterschluss können wir viel mehr erreichen und gemeinsam Themen voranbringen: nachhaltige Mobilität, Energie & Wohnen oder auch Abfall & Recycling, Ernährung und Konsum.

Erste Kontakte in der Region sind bereits geknüpft. Das Pflänzchen kann also keimen. Es braucht aber Wasser, sprich Menschen, die Lust haben mitzuwirken! Interesse? Einfach melden bei Stephanie Reisenberger, stephanie.hug@posteo.org.

Stephanie Reisenberger

Radautobahn und Zubringer

Das Fahrrad ist das Auto der Zukunft, ob man das hören will oder nicht. Durch die mittlerweile verfügbaren Elektroantriebe steigt die Reichweite enorm und auch die Geschwindigkeit, mit der man unterwegs ist. Damit werden breitere Radwege gebraucht. Die nennt man dann Radschnellwege und sind in der Breite einer Landstraße nicht mehr unähnlich. Diese Radschnellwege sind nichts Neues in fahrradfreundlichen Ländern und werden selbst im Norden Finnlands ganzjährig genutzt. Ein entsprechendes Netz soll nun im Landkreis (und darüberhinaus) gebaut werden. Dazu wurde als letzte Strecke nun die von Breisach nach

March untersucht. Für die Strecke von dort weiter in die Stadt liegt eine Machbarkeitsstudie bereits vor.

Das Ergebnis der Machbarkeitsstudie ist zunächst sehr positiv. Das Potential der Strecke mit durchgehend 2.000 bis 3.100 Fahrten pro Tag ist gut. Vergleicht man das mit den zu erwarteten Kosten, so kommt ein sehr guter Kosten-Nutzenfaktor heraus. *(Wer sich für mehr Details interessiert: einfach den QR-Code mit dem Handy scannen.)*

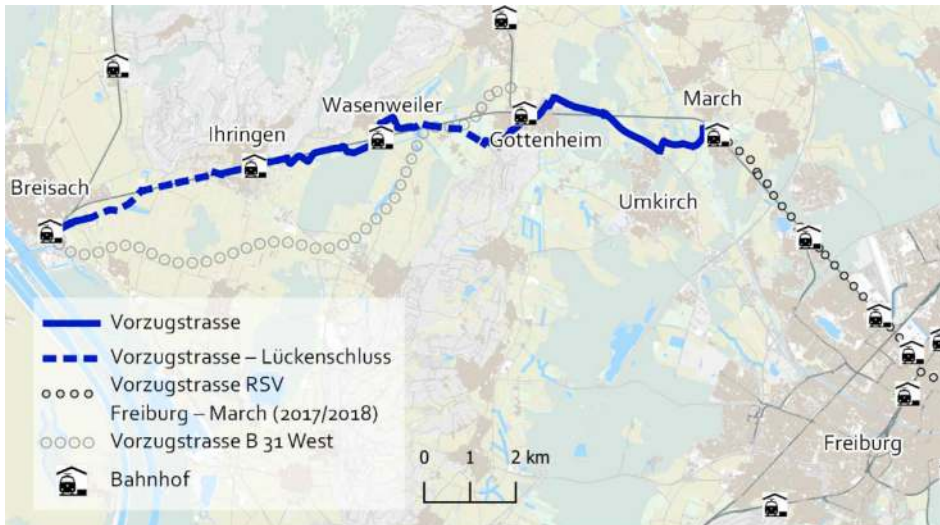
Die Streckenführung des Radschnellweges orientiert sich an der Bahnlinie. Sie bietet allerdings für die Radler*innen doch so einige Problemstellen: Sieben mal wird die Bahnlinie

überquert, und in Gottenheim geht es ein gutes Stück auf die normale Straße. Sicher gibt es da noch einigen Optimierungsbedarf, aber das werden die genauen Planungen dann zeigen. Vom Verkehrsclub Deutschland kommt sehr scharfe Kritik, die teilweise nachvollziehbar ist, teilweise aber auch überzogen scheint.

Was für Merdingen interessant erscheint, ist, dass im Bereich Wasenweiler mögliche Zubringer von Merdingen zum Schnellweg erwähnt werden. Sie verlaufen entweder entlang der Straße oder entlang des Kanals. Damit würde unsere langersehnte Radverbindung nach Wasenweiler endlich ein kleines Stück konkreter, und ich werde darauf bei den Radwegeplanungen des Kreises sehr genau schauen. Diese sind im Übrigen gerade als Entwurf in der Mache.

Für Sektkorken ist es aber so oder so noch zu früh: Bis der Schnellweg gebaut wird – wenn er gebaut wird – werden noch Jahre vergehen. Ich tippe auf das Ende dieses Jahrzehnts. Hoffentlich wird mit dem Zubringer vorher begonnen, denn der ist schließlich auch der Zubringer zur S-Bahn.

Oswald Prucker



Quelle: VAR+, Kartengrundlage: OpenStreetMap Mitwirkende

Eine Million fürs Klima – Rauf aufs Rad, sei dabei!

Vom 6.6.–26.6.2022 nimmt unsere Gemeinde an der Kampagne „STADTRADELN“ teil. Dann heißt es fleißig Radkilometer sammeln egal ob als gemütlicher Freizeitradler oder sportlich ambitionierter Fahrradenthusiast. Jede*r kann mitmachen und sich ei-

nem Team anschließen. Der Spaß steht selbstverständlich im Vordergrund.

Mehr als 800.000 Menschen radelten 2021 weltweit für ein gutes Klima. Das Resultat: Die Teilnehmenden brachten 160 Millionen Radkilometer zusammen, vermieden dabei im Vergleich zur Autofahrt über 23.000

Tonnen CO2 und setzten ein klares Zeichen für mehr Klimaschutz, eine Aufwertung der Radinfrastruktur und für lebenswerte Kommunen.

Nun will das internationale Klimabündnis mit der Kampagne „STADTRADELN“ dieses Jahr die Eine-Million-

Marke knacken.

Merdingen macht dieses Jahr ebenfalls mit und wir alle treten in die Pedale.

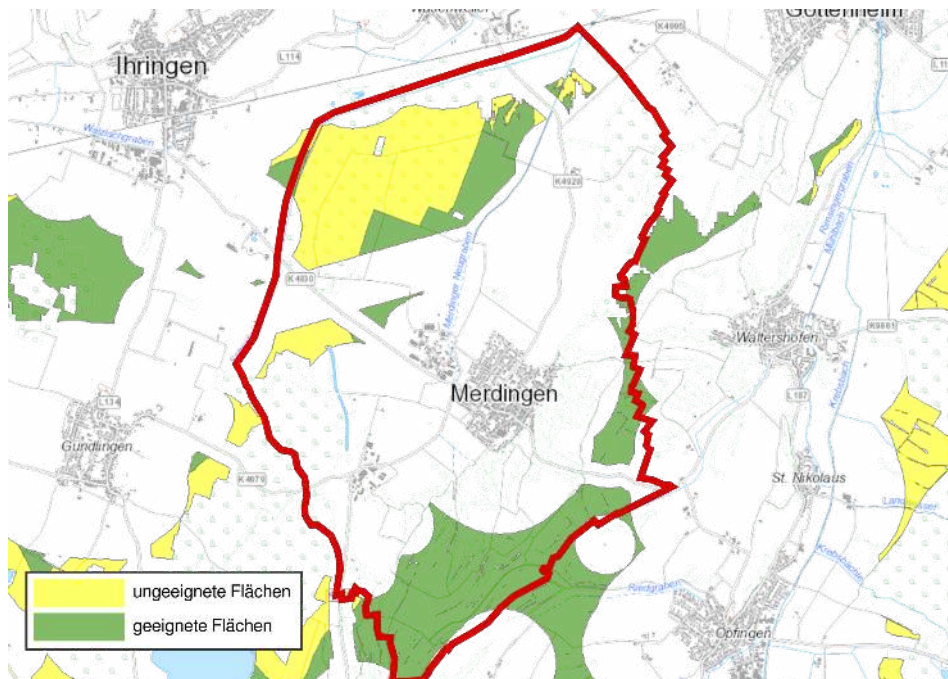
Sei auch mit dabei! Gemeinsam mit Deiner Familie, Freunden oder Nachbarn kannst Du Dich als Team anmelden bzw. einem bestehenden Team beitreten und im unterhaltsamen Wettbewerb mit den anderen Teams im Ort Radkilometer sammeln.

Jetzt registrieren und mitradeln!

Stephanie Reisenberger

Näheres zur App Seite 5

Windräder auf dem Tuniberg - Tabu oder Möglichkeit



Der Energieatlas zeigt rentable Windräderstandorte

Nun ist Merdingen mit Sicherheit nicht das windigste Dorf in Baden-Württemberg. Windkraftpotential hat es aber doch. Zumindest sagt das der Windatlas des Landes. Dort bekommt man diese Karte gezeigt, auf die grob unsere Gemarkungsgrenzen eingezeichnet wurden. Die Einteilung ist recht einfach: grün sind Flächen, die für

Windkraftnutzung geeignet sind, gelb sind ungeeignete Flächen, und wo nichts eingefärbt ist, da dürfen keine Windräder aufgestellt werden, weil die Abstände zu Bebauung, Straßen oder auch zur Stromtrasse zu gering sind. Es ist gar nicht so wenig grün auf dieser Karte, viele Flächen sind also durchaus für ein Windrad nutzbar. Das

gilt vor allem auf dem Tuniberg, aber nicht nur da. Wir sollten uns das genauer anschauen und Partner, wie die Badenova, fragen. Die Vorteile liegen auf der Hand:

1. Wind produziert nachhaltig Strom und zwar in großen Mengen. 132 TWh waren das in 2020. Mehr als mit Kohle oder Atomspaltung produziert wurden und viel viel mehr, als Solarenergie überhaupt schaffen kann.
2. Die Gemeinde könnte von Pachteinahmen, Gewerbesteuer oder Gewinnen als Anteilseigner profitieren. So lässt sich unsere kommunale Einkommenssituation nachhaltig verbessern.

Ja klar, hübsch sind die Dinger nicht, aber sehr effizient: Ein modernes Windrad erzeugt mit rund drei Umdrehungen genug Strom, um ein E-Auto 100 km fahren zu lassen. Besserer Vergleich: Es versorgt mit seinen 4 bis 7 Millionen kWh im Jahr rund 1.100 bis 2.000 Haushalte mit je 3 Personen ein Jahr lang mit Strom. Das reicht für Merdingen, und zusammen, mit der durch Photovoltaik erzeugten Strommenge, würden wir sogar mehr Strom produzieren, als wir brauchen.

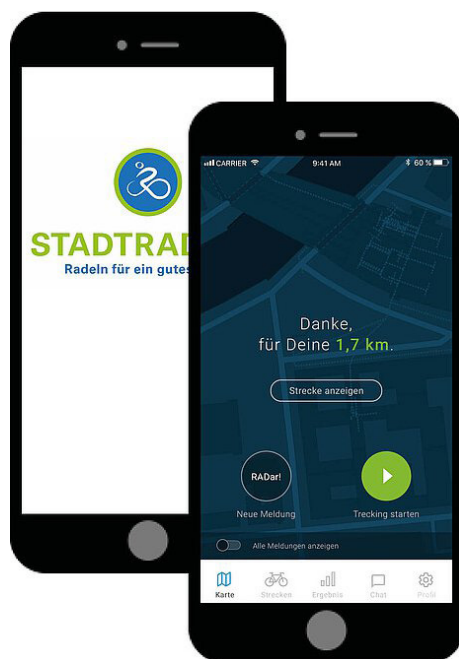
Oswald Prucker

Fahrradinfrastruktur vor der Haustür verbessern

Die Aktion „STADTRADELN“ bringt Menschen nicht nur mit Spaß aufs Rad, sondern fördert auch den Ausbau der Radinfrastruktur vor Ort und bietet darüber hinaus die Möglichkeit gemeinsam ein Statement nach außen zu tragen, für eine klimaschonende und gesundheitsfördernde Mobilität.

Mit der kostenfreien STADTRADELN-App kann jede*r die geradelten Strecken bequem via GPS tracken und direkt seinem Team und unserem Ort gutschreiben.

Einen weiteren Vorteil bietet die App: Die so erhobenen Radverkehrsdaten werden durch das Klima-Bündnis, selbstredend vollkommen anonymisiert, wissenschaftlich ausgewertet und geben so unserer Gemeindeverwaltung Auskunft über verkehrsplanerisch wichtige Fragen wie zum Beispiel: Wo



sind wann wieviele Radler*innen unterwegs. So ist ein möglichst bedarfsgenauer Ausbau der Radinfrastruktur möglich.

Während des Kampagnenzeitraums können alle Bürger*innen zudem die Meldeplattform „RADar!“ nutzen. Mit diesem Tool besteht die Möglichkeit, via Internet (www.radar-online.net) oder über die STADTRADELN-App die Kommunalverwaltung auf behindernde und gefährliche Stellen im Radwegnetz aufmerksam zu machen: Einfach einen Pin auf die digitale Straßenkarte setzen, die Gefahrenstelle beschreiben, und schon wird die Verwaltung automatisch informiert. So kann jede*r zusätzlich helfen, die Radwege vor der Haustür zu verbessern.

Stephanie Reisenberger

Wie sinnvoll und rentabel ist Photovoltaik?

Stromerzeugung mit Photovoltaik auf jedem Dach, das hört sich ganz gut an. Wie dieser Strom genutzt wird, ist eigentlich egal, da durch die eigene Stromerzeugung Betriebskosten gesenkt werden. Was mich aber wundert, ist die Aussage: „Auf meinem Dach ist eine PV-Anlage, ich bin autark“ oder „Meine Anlage produziert mehr Strom, als ich verbrauche“.

Das möchte ich Mal richtig stellen:

1. Die eigene PV Anlage erzeugt keinen nutzbaren Strom bei einem Stromausfall.

2. Der meiste Strom wird produziert, wenn dieser im eigenen Haus nicht benötigt wird.

Klar könnte man die PV-Anlage mit einem Batteriespeicher koppeln und diesen so groß auslegen, dass bei schlechtesten Bedingungen, meist im Winter, nachts oder mit Schnee auf der Anlage, die benötigte Energie dann von der Batterie kommt. Rein wirtschaftlich ist das aber nicht sinnvoll.

Sicherlich sind PV-Anlagen gut und auch rentabel, welche in den sonnenreichen Monaten den eigenen Strombedarf komplett decken. Mit einem zusätzlichen Batteriespeicher muss die solare Fläche aber größer gewählt werden, damit der Speicher geladen werden kann. Interessierte sollten sich da auf jeden Fall mehrere Meinungen

einholen und einen Fachmann befragen. Kosten für die Montage einer 6 kW PV-Anlage auf einem Einfamilienhaus liegen derzeit grob geschätzt bei ca. 6000 - 8000 Euro. Die Preise für Stromspeicher sind in den letzten



Jahren gesunken. Diese liegen derzeit unter 1000 Euro pro kW Speicherleistung. Montage und sonstigen Kosten kommen natürlich noch hinzu. Ebensovienig vergessen werden darf, dass es auf viele PV-Speicher-Batterien nur eine Garantie von 10 Jahren gibt.

Mit einem Beispiel wird die Wirtschaftlichkeit deutlicher: Ein Haushalt hat eine Stromrechnung von 100 Euro pro Monat und kann mit der PV-Anlage die Stromkosten um die Hälfte senken. Das ist eine Ersparnis von 600 Euro pro Jahr. Nach 10 - 13 Jahren hätte sich die kleine PV-Anlage amortisiert, wenn man Strompreissteigerungen nicht mit betrachtet. Aber billiger wird unser Strom sicherlich nicht werden.

Stromerzeugung mit Photovoltaik ist eine gute Sache, aber Solarstrom wird unseren Strombedarf nicht vollständig decken. Deshalb finde ich es wichtig, auch andere Erzeugungsformen zu nutzen: Windkraftanlagen, Wasserkraftwerke, Biogasanlagen oder Blockheizkraftwerke, bei denen man auch die Abwärme nutzt.

Eines ist klar: Solarstrom, der nicht von mir verbraucht wird, kostet mich trotzdem nichts, und er erzeugt auch keine Umweltbelastung. Aber er senkt die Rentabilität, da ich kaum Geld für die

Einspeisung bekomme. Dies würde sich nur dann ändern, wenn die Politik Einspeisevergütungen anders regelt. Das hieße, dass eingespeicherter Strom immer zum gleichen Preis vergütet wird, wie ich auch als Verbraucher zahle. Aber das hieße auch, dass die Stromanbieter für entsprechende Speicherkapazitäten sorgen müssten. Und hier fehlt es noch an umsetzbaren Techniken. Und genau das ist ein Kernpunkt unserer energetischen Zukunft. Wenn wir uns komplett von fossilen Energieträgern verabschieden wollen, dann brauchen wir Speicher. Und hier wird definitiv noch nicht genug getan!

Unterm Strich muss sich jeder selbst entscheiden, ob er eine Photovoltaik-Anlage aus rein wirtschaftlicher Sicht betreibt oder einfach möglichst viel Strom selbst produzieren will, um die Umwelt zu schonen, sich von der Abhängigkeit von Öl und Gas zu lösen und um unseren Kindern eine lebenswerte Welt zu hinterlassen. Alleine danach bemisst sich die Größe der eigenen Photovoltaik-Anlage und die Ausstattung!

Patrick Schopp



Auch eine Art Stromspeicher

Impressum

Zeitung der
SPD - Offene Liste Merdingen

V.i.S.d.P.:
Bernd Trilling & Oswald Prucker

SPD OV Merdingen, Am Schlagbaum 32, 79291 Merdingen

Telefon:
0173/7032559

Email:
prucker@spd-merdingen.de

Homepage:
www.spd-merdingen.de